



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von Dem ersten Sonntag in dem Advent/ bis auf den andern Sonntag in der Fasten

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294383

Der Donnerstag in der ersten Fasten-Wochen. Betrachtung von dem Gebett.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44699

macht hast in der letzten Beicht / diese Sünd nit mehr zu begehen. Gedencke öffters / daß ein Wiederfall velleicht die Ursach wird seyn deiner Verdammnis. Vermerckest du / daß die Versuchung will wieder ansehen / nimme dein Zuflucht zu dem Gebett / spreche mit deinem Beichtvatter / lege ihm vor die Gefahr / du wirst durch dieses neue Kräfte überkommen. Sage zu Gott: Die Sünd hab ich verlassen / O HErr / aber die Anmuthungen seynd noch vorhanden / ich mercke schon / daß der erste Eifer nachlasset. Erhalte dein Werck / und lasse nit zu / daß ich überwunden werde.

Der Donnerstag in der ersten Fasten-Weeken.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Der Eingang der heutigen Mess ist genommen auß dem 95. Psalm / 16. Versicel: Confessio & pulchritudo in conspectu ejus, sanctitas & magnificentia in sanctificatione ejus.

U 5

Die

Die Glori und Majestät umgeben Ihre
allzeit / sein Heiligkeit und sein Herr-
lichkeit lassen sich allzeit sehen in seinem
Tabernacl. Diß Orths redet der Pro-
phet von dem wahren Gott. Er hatte
in dem vorgehenden Versicl gesagt / als
le Götter / so die Heiden anbetten / seyen
nichts als Teuffen / der GOTT aber /
den wir anbetten / habe die Himmel ers-
chaffen / Er allein seye der Allmächtige
Schöpffer / völliger Herr / Alleinig /
Allwaltend / der Ursprung aller Güter /
aller Gnaden / an statt / daß die Heid-
nische Gottheiten keinen Bestand nicht
haben / als in der Einbildung ihrer Ab-
götterer / kein Ansehen / kein Ehr / kein
Macht / als so vil es den Völkern / so
sie anbetten / beliebt ihnen zuzueignen.
Diser Psalm ist ein Theil deßjenigen /
so der David gemacht für die Ceremo-
ni der Ubersetzung der Arch auf den
Berg Sion. Der heilige König er-
mahnet die Juden / Gott zu loben / und
die nit Juden seynd / zu kommen / Ihre
anzubetten in dem neuen Tabernackel.
Diser neue Tabernackel wäre ein Figur
der Kirch / deren Einsetzung diß Orths
vorgesagt wird / so wohl / als deß Reich
JESU Christi.

Von

Von der Epistel.

Die Epistel der heuntigen Mess ist eine gar trostreiche Weissagung/ welche wir schon wirklich erfüllt sehen nach dem Todt unsers Seeligmachers. Es ware ein altes Spruch- Wort mit den Juden / dieses Inhalts: Die Eltern haben unzeitige Trauben geessen / und die Zahn der Kinder seynd daran stumpff worden. Dieses Spruch- Wort ware gegründet auf jenes / was Moses in dem Buch Exodi und Deut. gesagt / daß Gott die Bosheit der Eltern an den Kinderen räche bis in die dritte oder vierte Nachkommenschaft. Jene/ denen der Prophet Ezechiel zuredete / erfuhren fast alle die Wahrheit dieses Spruch- Worts. Sie waren in der Gefangenschaft zur Straff der Sünden / und Greul ihrer Vorfahrer eines Achabs / eines Manasses / und so vil anderer lasterhaften Juden / so gelebt hatten unter disen Gottlosen Königen. **GOTT** / welcher diß betrübte Volk trösten wolte/ lieffe ihnen sagen durch seinen Propheten / daß dieses Spruch- Wort nicht allzeit werde Platz haben / und ins Künfftig werden sie kein Ursach haben / sich dessen zu bes
die

dienen. Ein jeder werde die Straff
 tragen seiner Sünd / und nach der Zu-
 ruckkehr auß der Gefangenschafft sol-
 ten die alte Sünden völlig aufgelöscht
 und nachgelassen seyn. Die Sünd des
 Vatters werde nicht mehr über den
 Sohn außschlagen / und der Sohn
 werde nicht mehr wegen der Mißhand-
 lung des Vatters hergenommen wer-
 den. Was der Prophet den Juden
 vorgesagt / ware dem Buchstaben nach
 zu verstehen von der Gefangenschafft /
 darinn sie seufzeten / dise Verheißung
 aber mußte erst in der neuen Bündnus /
 und unter dem Reich des Heylands
 vollzogen werden. Iesus Christus
 ohne Unterscheidung der Juden und
 Heiden / ohne Ansehung der Personen /
 ohne Betrachtung der vorgangnen
 Verbrechen / ist kommen / alle Mens-
 schen seelig zu machen / hat sein Leben
 und Blut insgemein für alle Mens-
 schen aufgesetzt / und hat erkläret / daß
 die Unschuld 99. Gerechten Ihme kein
 so grosse Freud mache / als die Befeh-
 rung eines einzigen Sünder. Er eröff-
 net sein Kirch allen Bölckern. Lasset zu
 seiner Tafel die Arme / die Krancke / die
 Glidersüchtige und die Blinde. Dises
 Spruch Wort hat eigentlich durch den
 heis

heiligen Tauff aufgehört / weilen wir
 völlige Nachlassung erhalten von der
 alten Sünd / von jener Erbsünd / wel-
 che eigentlich jene unzeitige Trauben
 ware / dessen Säure die Zähn aller
 Nachkömmlingen des Adams stumpff
 gemacht / wan wir reden wollen gemäß
 der heiligen Schrift. Gott erkläret /
 alle Seelen gehören Ihme zu / seyen
 Ihm alle lieb / weilen sie alle erkaufft
 worden mit dem Blut eines GOTTES /
 und also werde hinfüran nur diejenige
 zu Grund gehen / welche gesündigtet /
 und in der Sünd haben wollen verhar-
 ren. Ich will straffen / sagt Er / oder
 belohnen / nachdem einer Böses / oder
 Gutes gestiftet hat : Die Ungerech-
 tigkeit des Vatters wird der Gerech-
 tigkeit des Sohns nit schaden / und die
 Gerechtigkeit des Sohns wird den
 Vatter nicht rechtfertigen. Wan ein
 Mann gerecht ist / und meine Gebott
 haltet / wan er nit auf den Bergen isset /
 (dieses ist zu verstehen von den Speisen /
 so man den Götzen geopffert hat / dan
 die zur Abgötterey allzeit geneigte Ju-
 den auf den Berg giengen / Schlacht-
 Opffer zu verrichten nach dem Beyspil
 der Heyden) endlich wan er keinem
 kein Leid zugefügt ; wan er in dem
 Weeg

Weeg meiner Gebotten wandlet / und
 mein Gefaß heilig haltet / diser ist ge-
 recht: hic iustus est, und wird das ewi-
 ge Leben haben / sagt der HERR: Vita
 vivet, ait Dominus Deus. Wir sehen die
 Erfüllung diser Weissagung in dem
 neuen Gefaß / ein jeder wird gestrafft/
 oder belohnt nach seinem Verdienst.
 Welche gute Werck werden verricht
 haben / sagt der Heyland / Joan. 5.
 werden auferstehen zu dem Leben / an-
 statt / daß die Böses gestift haben /
 auferstehen werden zu ihrer Verdamm-
 nis. Seelig die Abgestorbne / welche
 in dem HERN entschlaffen / sagt der
 Engel / welcher mit dem heiligen Jos-
 hannes redete in der Heimlichen Offens-
 bahrung / Apoc. 5. dan die Werck wer-
 den ihnen folgen: opera enim illorum
 sequuntur illos. Wir müssen alle vor
 dem Richter Stul Jesu Christi er-
 scheinen / sagt der heilige Paulus/
 2. Cor. 5. damit ein jeder empfangt/
 was seinem Leib gebührt / nach Maß
 des Guten / oder Bösen / so er gewür-
 cket hat.

Von dem Evangelio.

Das heutige Evangelium ist ges-
 nommen auß dem 15. Capitel des
 Evans

Evangelisten Matthæi. Es begreiff
in sich die Geschichte von dem Chanas
næischen Weib / und in diser Geschichte
stellet uns die Kirch vor das beste Mus
ter eines vollkommenen Gebetts. Weis
sen die Fasten muß begläitet und erhal
ten werden von dem Gebett / lehret uns
die Kirch am Anfang der Fasten das
Betten / wie es zu sehen ist in diesem
Evangelio. Jesus Christus erbittet
rett über die Reid, Sucht und Widers
willen der Pharisæer / verdrossen ab ih
ren boshaften Auflegungen / und ers
müdet ab ihren listigen kahlen Fragen /
machte sich von ihnen ganz ernsthaft
hinweg / und begabe sich gegen den
Gränzen von Tyro und Sidone / all
wo es scheint / als wolte Er verborgen
bleiben. Und fürwahr / Er kame in der
Still mit seinen Jüngeren in ein
Haus / wo sein Ankniff hätte sollen
verborgen bleiben. Sie wurde doch
bald bekandt in den angränkenden Or
then. Ein Cananæisch Weib (die Jus
den gaben disen Namen denen von Ty
ro und Sidon / und der Nachbarschaft
dorthherum / weil sie herstammeten
von den alten Cananæeren / nachdem
Sidon / ein Sohn Canaan / hatte die
Haupt Stadt Sidon des Lands er
bauet)

bauet) sie ware ein Heydin / wie alle
 andere von disem Land. Der heilige
 Marcus sagt / dises Weib seye ein
 Phœnicierin in Syrien gewesen / allwo
 die Stadt Tyrus und Sidon ligeten.
 Nachdem dises Weib vernommen / der
 Heyland seye in selbigem Land / kame
 sie von der Gränzen / wo sie ihr Aufent-
 halt hatte / und führete Ihm zu ihr von
 dem höllischen Geist besessne Tochter /
 gar nit zweiflend / wan Iesus nur wol-
 te / werde sie unfehlbar von ihrem Gast
 befreyet werden. Die Juden / sagen
 die Kirchen Väter / verwerffen Ie-
 sum Christum / nachdem sie Ihn gese-
 hen haben unbeschreiblich vil Mirackel
 würcken / und da ist ein Land frembdes
 Weib / welches auf die blosser Erzeh-
 lung seiner Wunder / Werck auß einem
 Heidnischen Land kommet / Ihn anzub-
 betten / und alle Anzeigen zu geben des
 lebhaftisten Glaubens. Dises Weib /
 welches von den Juden vernommen /
 ihr Messias müsse der Sohn Davids
 seyn / und von den Wunder / Wercken /
 welche der Heyland würckte / hat hören
 reden / zweiflete nicht / Er wäre der so
 lang erwartete Messias. Gehet derohal-
 ben in das Haus / wo Er sich aufhielte /
 stellet sich also gleich hinter den Jünge-
 ren /

ren / welche umb den Heyland waren /
 schrey immerdar zimlich laut: HErr /
 Du Sohn David / erbarme Dich mei-
 ner / mein Tochter wird sehr geplagt
 von dem Sathan. Aber der Heyland /
 welcher sich stellet / als höre Er sie nit /
 fahrete fort mit seinen Jüngeren zu re-
 den: Sielasset sich nit abschrocken / und
 weilen sie sahe / der HErr wolle ihr kein
 Gehör geben / unterlasset sie nicht / bey
 seinen Jüngeren anzuhalten / welche /
 verdrüssig ihres Bittens und Weis-
 nens / den Heyland ersuchen / Er solle
 sie entlassen / damit sie endlich ihrer ab-
 kommen. JESUS gabe ihnen zur
 Antwort / Er seye nicht geschickt / den
 Heiden zu predigen / sondern allein den
 Schäflein des Hauß Israel / und disen
 zu helfen würcke Er allein seine Miras-
 del. Und fürwahr / das Evangelium
 ist nur denen Fremdlingen geprediget
 worden / weilen es die Juden nit ange-
 nommen. Dises Weib ersehend / es
 werde nicht erhört / machet sich näher
 hinzu / wirfft sich zu den Füßen des
 Heylands / bittet Ihn eines Bittens /
 und Weinens / Er wolle ihr doch die
 verlangte Gnad nit abschlagen. So
 hart und rauch die Antwort JESU
 Christi hat scheinen mögen / so wurde
 I. Buch / II. Th. E Er

Er doch eingenommen / und erwäicht
 von einer so dapfferen Beständigkeit:
 Warte nur / sagte zu ihr der Heyland/
 bis die Kinder des Hauß ersättiget
 seyn / die Frembde müssen den Haußges
 nossen nit vorgehen / es ist ein unbillige
 Sach / denen Kinderen das Brodt hins
 weg nehmen / und es den Hunden vorz
 werffen. Dises Worts bedienten sich
 insgemein die Juden / wan sie von den
 Heiden redeten. Dises Weib ergriffe
 alsobald diese Gleichnus: Ist gar recht/
 O mein HErr / bin zu friden / unter den
 Hunden gerechnet zu werden / aber auch
 als einer solchen solle man aufs wenis
 gist die Brosam vergunnen / welche fal
 len von dem Tisch des HErrn. Der
 Heyland kunte nicht länger verhalten
 sein Wohlgefallen / das Er hatte ab eis
 nem so lebhaftten Glauben. Weib/
 schrye Er auf / dein Glaub ist groß/
 deine Wort / und deine Standhaftig
 keit seynd dessen ein genugsame Prob.
 Gehe hin / was du verlangst / soll ges
 schehen. Die Wort des Heylands war
 ren kräfttig. Der böse Geist fuhr
 gleich hinauß auß dem Leib ihrer Tocht
 er / und der heilige Marcus setzt hinzu:
 als die Mutter nacher Hauß kommen/
 habe sie ihr Tochter auf dem Beth lie
 gend

günd angetroffen also ruhig/ als wan sie
nie wäre befeffen gewesen.

Das Gebett / so bey der Mess dieses
Tags gesprochen wird / ist folgendes :

G HErr / sihe an mit gnädigen Aus-
gen die Andacht deines Volcks /
damit diejenige / welche ihren Leib cas-
stehen durch die Enthaltung von den
Fleisch Speisen / in dem Geist ernäh-
ret werden durch die Frucht der guten
Werck.

Epistel Ezechielis cap. 18.

In den Tagen: Geschah des HErrn Red
zu mir / und sprach: Was meint ihr / daß
ihr solches Spruch- Wort in dem Land Israel
braucht / und sagt: Die Väter haben einen
bittern Trauden geessen / und den Söhnen wer-
den erst die Zähne darvon jedig (unempfindlich/
oder stumpf?) So wahr ich leb / spricht der
HErr Gott / souet ihr hinfort diß Spruchwort
in Israel nimmer brauchen. Dan sihe / alle
Seelen seynd mein: Des Vatters Seel ist so
wohl mein / als des Sohns Seel. Welche
Seel gesündigt / die soll sterben. So dan einer
fromm ist / daß er thut / was recht und billich ist /
der auf den Bergen nit isset / der seine Augen nit
gegen den Abgöttern des Haus Israel auf-
hebt / der seines Nächsten Weib nit übergwälti-
get / der zu keiner Frauen in ihrer Blödigkeit ge-
het / der niemands beleidigt / der seinem
K 2 Schuld.

Schuldner sein Pfand wieder gibt / der Niemand nichts mit Gewalt nimbt / der dem Hungerigen sein Speis mitttheilt / der den Nackenden bekleidet / der sein Geld nit auf Wucher leget / der kein Über-Nutz / oder Wucher nimbt / der sein Hand von der Bosheit abzieht / der zwischen Mann und Mann ein recht Urtheil spricht / der in meinen Gebotten wandlet / und meine Recht haltet / daß er die Wahrheit thue. Der ist gerecht / der wird des Lebens leben / spricht der Allmächtig HERR.

Ezechiel prophezehte 20. Jahr lang / und wurde endlich umb das Leben gebracht durch einen Fürsten seines Geschlechts / deme er starck zusprache / von der Abgötterey abzustehen. Der heilige Hieronymus versicheret / sein Leib sene in eben die Grufft / oder Höhle gelegt worden / in welcher begraben worden der Sem / und der Arphaxad. Das Römische Martyr-Buch thut seiner Meldung den 10. Aprill.

Anmerckung.

Alle Seelen gehören mir zu. Gott redet dises. Wir gehören Ihm alle zu auß gar vil Ursachen. Wir gehören Gott zu durch das Recht der Erschaffung /

fung / der Erlösung / der Erhaltung /
 der Aufnehmung an Kindsstatt.
 Aber seynd wir auch Ihme zugethan /
 und ergeben mit dem Willen / mit der
 Neigung / mit der Liebe / mit einer unz
 zertrennlichen Darschänkung / und
 Aufopfferung? Man ist völlig ergeben
 seinen Gelüsten / ihme selbst / seinen zeit
 lichen Geschäften / man ist der Welt er
 geben so gar wie ein Sclav: Man ist
 grossen Herren ergeben und unterworfs
 fen so gar in verächtlichsten Sachen /
 man ist seinen Freunden ergeben / so
 gar / daß man ihnen zu gefallen sein Zeit
 und sein Ruhe hindan setzt. Ist man
 aber Gott ergeben mit einer völligen
 Unterthänigkeit? Ein Herz befolcht /
 und man gehorsamet ihm / ein Fürst
 gibt sein Verla., en zu erkennen / gros
 ser Gott / mit was Eifer bemühet man
 sich nit / seinem Befelch vorzukommen?
 Ein Feld-Obrister befolcht / man soll
 ein Schanz behaupten / zu dem Sturm
 lauffen / man laufft / man flieget. Der
 Anblick der Gefahr des vor Augen
 schwebenden Todts / die Beschwärunus
 der Unternehmung muntern nur auf / und
 werden vor ein Belohnung angesehen.
 Dienet man Gott so getreulich? Behors
 samet man Ihm so eyfrig / so genau / so

geflissen / so herzhafft? Gott redet / Gott
 befiehlt / höret man Ihn fleißig an? Er
 macht Gesäß / wer haltet sie? Ist sein
 Gewalt etwan unbekandt? Auf keine
 Weis / dan es wäre so vil als zweiffen /
 ob ein Gott seye. Ist aber mit allem
 diesem ein Vatter weniger geliebt? Ein
 Herz übler bedient? Ein Fürst weni-
 ger geachtet von denen / welche ihm ihr
 Weesen und Leben schuldig seynd? A-
 chtet man darum hoch seine Gutthas-
 ten? Lasset man sich vil schröcken von
 seinen Straffen? Ist man sehr einge-
 nommen von der Herzlichkeit und Vor-
 trefflichkeit seiner Belohnung? Die
 Anzahl seiner Diener ist klein / und wie
 wenig getreue Diener gibt es in diser
 kleinen Anzahl? Haben wir mehr
 grosse Herren zu achten / mehr Erlöser
 zu lieben? Haben wir mehr Gwalt-
 haber unserer ewigen Glück / oder Un-
 glückseligkeit zu fürchten? Wan man
 vermeinet / die Saiten werde zu hoch
 gespannt in disen so außführlichen An-
 merckungen / so halte man gegen der
 Richtschnur der Evangelischen Grund-
 Reglen die Aufführung der mehreren
 Christen / ein jeder gehe in sich selbst /
 und sehe gleichsam in den Spiegel hin-
 ein. Gehorsamet man **GOTT** dem
 Herrn

Herrn hurtig und vollkommen? Liebt man Ihn von Herzen inniglich? Fürchtet man Ihn als einen strengen Richter? Dienet man Ihm getreu? Ach / man übertrittet seine Gebott fast ungeschwehlet / man verachtet seine Anordnungen ganz trohig / man sihet die Evangelische Lehr- Sakungen an fast als ein geringe Sach / man schämet sich des Namens eines andächtigen Christen / indessen daß die schädliche Haupt- Lehren der Welt überall im Flor seynd. Schämet man sich ein Welt- Mensch zu seyn? Ach es fehlet wenig / daß man ihm nicht für ein Ehr haltet / frech und leichtfertig zu seyn. Aufß wenigist dienet es heuntiges Tags gar wohl / überall sich beliebt zu machen / wan man die Meinung von einem hat / er seye nicht gar zu fromm / sondern ein verschmühter Welt- Vogel. Wir gehören Gott zu: Dises Kennzeichen lasset sich nit auflöschen / dises Recht gar nit vergeben. Wir gehören Gott zu / aber dienen wir keinem anderen Herrn? Seynd wir rechtgeschaffne Diener Gottes?

Evangelium St. Matth. cap. 15.

En der Zeit: Sieng der H^{ER} JESUS auß
 von dannen / und begab sich in die Theil
 von Tyri und Sidonis. Und sihe ein Cana-
 näisch Weib / die auß denselben Gränzen auß-
 gangen war / schrye Jhm nach / und sprach:
 H^{ER} Da Sohn Davids / erbarm Dich mein:
 mein Tochter wird vom Teufel hart gequälet.
 Und Er antwortet ihr kein Wort. Da tratten
 zu Jhm seine Jünger / batten Jhn / und spra-
 chen: Laß sie doch von Dir / dan sie schreyet uns
 nach. Er antwortet aber / und sprach: Ich bin
 nirgends hin gesandt / dan zu den verlohrnen
 Schaafen von dem Hauß Israel. Sie kam
 aber / und fiel vor Jhm nider / und sprach:
 H^{ER} hilf mir: Aber Er antwortet / und
 sprach: Es ist nit gut / daß man das Brodt der
 Kinder nemme / and werff es für die Hund.
 Sie sprach: Ja H^{ER} / dan auch die Hündlein
 essen von den Brosamen / so von ihrer Herren
 Tisch fallen. Da antwortet JESUS / und sprach
 zu ihr: O Weib / groß ist dein Glaub / dir ge-
 schehe / wie du wilt. Und ihr Tochter ward von
 derselbigen Stund an gesund.

Betrachtung

Von dem Gebett.

P. I.

Gedencke / was für ein vortreffli-
 che / verdienstliche / nuzliche / und
 verhilffliche Sach seye umb das
 Ges

Gebett. Man hat wohl Ursach gehabt zu sagen / das Gebett seye das sicherste Hilff- Mittel der Christen in ihren Anliegen. Es ist nit nöthig / auf den Berg zu steigen / oder auf Jerusalem zu gehen / sein Gebett mit Verdienst zu verrichten; das Betten kostet nit mehr so vil. Die rechte Ehr- Erweisung ligt / also zu reden / an uns selbst. Wir finden Gott überall und / allezeit bereit / uns in der Noth zu helfen / Er verlansget nur / wir sollen Ihm dieselbe klagen / und eines auß den Hauptstücken / erhöret zu werden / ist / vestiglich glauben / und ohne Zweifel / wir werden es erhalten : *Credite quia accipietis, & evenient vobis.* Wie trostreich ist dieses? Wan nur dieses Vertrauen erforderet wurde von den grossen Herren auf dieser Welt / zu erhalten / was man begehret / welches Bitten wurde vergeblich seyn? Die Menge der Bittenden verzinderet uns nit / näher zu Jesu Christo zu treten. ! So groß immer diese Anzahl ist / so hat doch ein jeder / wan er nur will / sein besondere Verhör / und es ligt allzeit an uns / zu sagen / zu bestimmen / wie lang sie werden soll. Man ist nit genöthiget / die Gelegenheit / oder wan es beliebig wird seyn /

zu erwartthen / die Zeit deß HErn ist
 allzeit für uns. Man kan zu seinen
 Füßen ligen / so lang man will / ohne zu
 sorgen / die Martha möchte sich beklaz
 gen. Keiner von den Jüngerem schmäz
 het über unser Ungestümmigkeit / kein
 Pharisceer ist wegen seiner Stich Red
 den zu fürchten / alles hilfft uns zu unser
 Frommkeit. Es ist sich nit zu verwunz
 dern / daß GOTT so vil Aicht habe auf
 das Gebett der Menschen / wan es verz
 richtet wird / wie es seyn soll. Selbes
 zu verwerffen müßte Er nicht so gütig /
 noch so mächtig seyn / als die jenige
 glauben / die Ihn bitten / seitemahlen
 wir nur der Ursachen halber in unseren
 Anligen an Ihne unser Zuflucht nem
 men / weilen wir versichert seynd / daß
 sein Gewalt keine Schrancken hat / und
 sein Freygebigkeit unendlich ist / daß
 also nothwendiger Weis unser Glau
 ben und Vertrauen Ihne vermögen /
 uns anzuhören. GOTT bitten ist ein
 Gottseeliges Werck / durch welches
 man Ihm / also zu reden / die größte Ehr
 erweist / die Er von einem Geschöpff
 empfangen kan / und ist so vil / als der
 Gröffe und Gütigkeit seines Weesens
 die vortrefflichiste Zeugnus geben /
 welche in unsern Kräftten ist. Dises ist
 die

die rechte Ursach / warum das Gebett so kräftig ist; darum wird es verglichen dem Opfer / durch welches man erkennet die höchste Majestät / die unendliche Hochheit / Gütigkeit / und Allmacht Gottes. Lasset uns also wohl begreifen die Krafft / die Würdigkeit / den grossen Verdienst diser Gottseligen Übung. Wo kombt es aber her / daß nicht alles unser Gebett erhöret wird? Weilen wir nicht recht betten / weilen wir nit einmahl an das Gebett selbst denken. Dan welcher Mensch ist so Gottsvergessen / welcher sich getraue Gott anzureden mit so schlechter Ehrenbietigkeit / Aufmerksamheit / auf eine so unanständige Weis / wan er gedendet / daß er mit Gott rede? Das Gebett ist nicht allein ein Prob unsers Vertrauens / sondern auch des Glaubens. Welche Glaubens- Übung sollen wir uns mehr angelegen seyn lassen? Das Gebett ist unter so vielen Gefahren / denen wir unterworffen seyn / die sicherste und nächste Zuflucht. Das Gebett zernichtet zugleich die Nachstellungen und Unternemmungen des höllischen Feinds / and es ist nicht möglich recht betten / und nit überwinden. Bescheheme deme ein so mächtige Hilff nichts
nu

nutzen! Aber / umb Gottes willen /
wan man auf kein andere Weis mit
Gott in dem Gebett handelt / glauben
wir dan / das Gebett werde uns helfs
fen?

P. II.

Bedencke / daß wan wir nicht erhört
werden von Gott / seyen wir selbst das
ran schuldig. Man verwunderet sich /
daß nach allem dem / was der Heyland
von der Unfehlbarkeit des Gebetts ge-
sagt hat / so wenig doch erhört
werden. Hätte man dan nicht Ursach /
sich noch mehr zu verwundern / wan uns-
ser Gebett / so liederlich als es ist / dan
noch kräftig genug wäre. Geben wir
nur nit die Schuld Gott dem Herrn /
als wan Er sein Versprechen nit hielte /
seine Gnaden und Gaben uns gar zu
hoch anschlagete / unsere Bewölg- Ursa-
chen / unser schlechte Veranstaltung /
unsere Kältsinnigkeit so gar in unserem
Gebett zwingen Gott / also zu reden /
uns nicht anzuhören. Das Gebett er-
forderet ein demüthiges / und ehrenbies-
tiges Gemüth. Wan man ein Bitt-
schrifft einem Fürsten eingibt / vergisset
man darben den Respect? Welcher
wird umb etwas anhalten / und nit die
geringste Pflichten der Höflichkeit in
Obz.

Obacht nehmen? Man ist von Natur / von sich selbst ehrenbietig / geschickt gnugsam / und höflich / wan man die Menschen umb etwas bittet. Nur allein / wan man Gott bittet / unterlasset man diese Haupt-Pflichten. Diese faule unartige Stellungen des Leibs / diese eitle / freche / und einem Christen gar nicht anständige Gebärden / diese Außgelassenheit / diese Unaufmerksamkeit / dieser Verdruß / und Kalksinnigkeit bey unserm Gebett / seynd sie wohl Anzeigen eines demüthigen / Gottsförchtigen / und Gottseeligen Herzens? Wir wollen / Gott solle uns anhören / auf uns mercken / und wir mercken selbst nit auf uns. Wir wollen / Er solle unser Gebett aufzeichnen / und wir mercken es selbst nit / da wirs verrichten. Es seynd nur die Lippen / so Gott ehren / was hat aber unser Herz bey solchem Gebett / welches obenhin / und schlauderisch verrichtet wird? Man kan wohl sagen / man lese ein Gebett / nicht aber daß man selbes verrichte. Diese Ubereyhung im Betten / diese so unanständige Gebärden / diese Zersträunungen / welche man im Gebett sucht / alles dieses zeigt es wohl an eine grosse Ehrenbietigkeit / eine rechtgeschaffne
Gotts;

Gotts: Forcht/ einen lebhaftten Glauben? Würde man sich unterstehen auf und ab zu spazieren/ oder sich nider zu setzen/ wan man von einem Fürsten ein Gnad begehrete? Durffte man wohl mit solcher Grobheit einen Menschen ansprechen/ mit welcher man Gott bitzet? Gott den Herrn freuet nicht vil das Lob/ so man Ihme gibt/ und das Gebett/ so an Ihn gelangt mit einem zersträuten Gemüth. Er schlägt nichts ab einer beharlichen Bitt: Er will inständig gebetten/ und also zu reden/ überlossen/ und gezwungen werden. Wo kombt es her/ daß unser Vertrauen so schwach ist? Weilen wir so nachlässig seynd in seinem Dienst. Wir schlagen Ihm ab alle Tag/ was Er an uns begehret; wir können kein recht steiffes Vertrauen haben/ und uns bereden/ Er müsse uns zusagen/ was wir von Ihm verlangen. Einige/ welchen es weder an der Ehrenbietigkeit/ noch Aufmercksamkeit fehlet/ haben offtermahls kein rechtes Absehen darbey. Es gibt wenig Bitten/ die nit eigennützig/ und auf das Zeitliche zu vil gerichtet seynd/ noch weniger/ welche gleichförmig seynd dem Willen des Jesnigen/ der nichts will zusagen/ als was
gez

gedenlich ist zu unserem Heyl / und zu seiner Glori. Ihr wisset nit / was ihr begehret / sagte der Sohn Gottes zu der Mutter der Kinder Zebedæi. Seynd unsere Absehen und Antrib richtiger? Ach daß unser Gebett allzeit Christlich seye / so werden wir unfehlbar erhört werden.

Dieses ist die Gnad / umb welche ich Dich bitte / O HERR / erhöre sie doch.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

Domine doce nos orare. Luc. 1.

HERR lehre uns betten.

Intende voci orationis meæ Rex meus & Deus meus. Psal. 5.

Würdige Dich / mein Gebett anzuhören Du / welcher mein König / und mein GOTT bist.

Andachts- Übungen.

1. **G**ott ist kein Übung des Gottes / Dienst gewöhnlicher / und vil leicht keine / wordurch GOTT weniger gehret wird / als das Gebett. Alles erschallet von dem Lob Gottes / und von den Bitten / so an Ihn gelangen / aber bettet auch das Herz / und der Verstand zugleich mit den Lippen?
Kan

Kan man nit sagen/ man spreche herunter vil Gebett / und man bette doch wenig. Wan man nur die gute Verzunfft und Rath fragete / und die Hochachtung / so man haben soll von diser heiligen Verrichtung / kunte man mit Gedult ansehen/ mit was für einer Zersträuung des Gemüths / mit was Ewigkeit/ mit was Unauferbälligkeit man selbes verrichte/ und hätte man nit Ursach zu fragen / ob unser Gebett angesehen seye das Gespött mit Gott zu treiben / und Ihue zu erzörnen. Das Gebett ist ein Gespräch mit Gott / in welchem die Seel / also zu reden / zugeslassen / und eingeführet in das Heilichthum / dem Herrn vorleget ihre Anlügen / Ihme vorstellet ihre Bedürffigkeiten / Ihme entdecket ihre Verjüngungen und Schwachheiten / und völlig eingenommen von denen stärckisten Anmuthungen der Ehrenbietigkeit / der Lieb und Erkandtllichkeit sich beflisset / Ihm eben so grosse Ehr zu beweisen durch ihre tieffe Unterwerffung gegen seinen Befelchen / als durch ihre Zuversicht / und hitziges Verlangen. Ein so vollkommene Übung des Gottes Dienst kan es nur in einem äußerlichen Scheit bestehen? Und wan denselben Augensblick/

blick / da man mit Gott handelt / das Gemüth durch freywillige außschwäffungen alle innerliche Andacht verlieret / heißt dieses alsdan betten? Nicht nach diser Anmerkung das Zukünfftige.

2. Verrichte niemahlen dein Gebett / als nur mit einer tieffen Ehrenbiezigkeit / und in einer dem Gebett wohl anständigen Leibs- Stellung; übereile dich niemahlen in dem Gebett / die Übereilung ist allzeit unauferbäulich. Es ist besser weniger betten / aber dieses / wie es seyn soll. Entferne dich von allem / was dich kan außschwäffig machen unter dem Gebett. Wan du bettest / sagt der Heyland / gehe in dein Kämmerlein / schliesse die Thür zu / und bitte deinen Vatter in Geheim / und dein Vatter wird dich belohnen. Matth. 6.

Der Quatember- Freytag in der Fasten.

Alle Gottes- Dienst der Fasten zihlen nur dahin / uns eine grosse Zerknirschung des Herzens einzulößen / ein vestes Vertrauen
I. Buch / II. Th. **D** auf